pibs (Personal-Informationen Basel-Stadt) ist das Informationsblatt für alle Mitarbeiter von Basel-Stadt.

Redaktion:
Silvio Bui, Personalamt.
Brigitta Hauser-Schäublin, Erziehungsdepartement.
Hanspeter Rohr, Sanitätsdepartement.

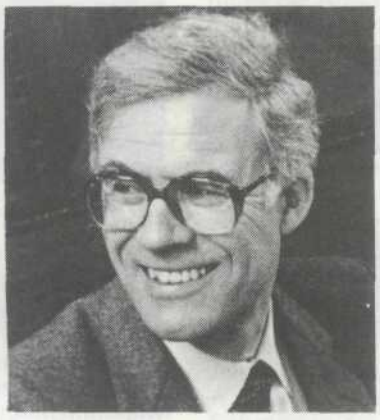
pibs

Dezember 1985, Nummer 58

Adresse:
Redaktion pibs,
Postfach, 4005 Basel
Herausgeber: Personalamt
Druck und Repros:
Basler Zeitung
Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht.

PERSONALINFORMATIONEN BASEL-STADT

Ein glückliches 1986!



Regierungspräsident Eugen Keller

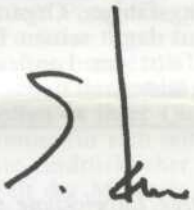
Zum neuen Jahr entbiete ich Ihnen, werte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie Ihren Angehörigen meine besten Glückwünsche, verbunden mit der Hoffnung, 1986 möge Ihnen viel Freude und Erfüllung bringen. Sollten Ihnen aber Kummer und Sorge bereitet werden, so hoffe ich, dass es Ihnen gelingt, mit Kraft und Zuversicht aus der Dunkelheit ans Licht zurückzufinden.

Die festlichen Tage über Weihnachten und Neujahr gestatten uns eine willkommene, wenn auch kurze Verschnaufpause, denn die kommenden Aufgaben stehen bereits wieder vor der Tür und harren ihrer Erledigung. Dabei spüren wir immer deutlicher die hohen Ansprüche, die an einen effizienten und gleichzeitig sparsamen öffentlichen Dienst gestellt werden. Oft fühlen wir uns auch im Schaufenster ausgestellt, wenn über die Belange der Staatsangestellten öffentlich geurteilt wird.

Die Wandlungen der modernen Zeit ziehen naturgemäss an der Staatsverwaltung nicht spurlos vorbei. Das bedeutet, dass auch wir uns mit neuen Methoden und Systemen, die zur Rationalisierung der Arbeitsabläufe führen sollen, auseinanderzusetzen haben. Es zeigt sich auch hier, dass das einmal Gelernte nicht ewigen Wert besitzt; Umlernen, Umdenken und Umdispositionen sind nicht zu vermeiden. Dies erfordert vom einzelnen Einfühlungsvermögen, Verständnis und Flexibilität. Wir müssen beispielsweise immer wieder Überlegungen anstellen, ob gewisse Dienstleistungen, die wir seit alfers her erbringen, noch zweckmässig sind, und welche neuen Aufgaben anstelle von altgeliebten Gewohnheiten zu treten haben. Die Regierung ist sich dabei der zusätzlichen Belastungen des Personals bewusst. Sie weiss aber auch, dass in aller Regel die gestellten Aufgaben trotz gewisser Erschwernisse verantwortungsbewusst und gewissenhaft erfüllt werden.

Ich möchte diese Gelegenheit gerne benützen, um Ihnen für Ihre zuverlässige und treue Mitarbeit den Dank des Regierungsrates auszusprechen und auch den Dank der Öffentlichkeit zum Ausdruck zu bringen, denn ich bin überzeugt, dass Ihre Arbeit allgemein sehr geschätzt wird.

Ein glückliches 1986!



Eugen Keller
Regierungspräsiden t

"Basel 86"

Der Regierungsrat hat die neuen Zielvorstellungen "Basel 86" verabschiedet. Über das Regierungsprogramm sprach pibs mit Regierungspräsident Eugen Keller.

von Silvio Bui

pibs:
Herr Regierungspräsident Keller, Sie haben sich zusammen mit Ihren Regierungskollegen mit der Zukunft unseres Stadtkantons eingehend beschäftigt. Haben Sie Grund zum Optimismus ?

E.K.:
Mit "Basel 86" haben wir versucht, innerhalb der Regierung, die sich seit 1984 neu zusammensetzt, eine Übereinstimmung zu finden. Dies ist uns mit den neuen Zielvorstellungen zu den einzelnen staatlichen Aufgabenbereichen auch gelungen, was mich für die weitere Arbeit optimistisch stimmt.

pibs:
Welches sind denn die neuen Hauptziele von "Basel 86"?

E.K.:
Nach wie vor gilt unser oberstes Ziel: "Basel-Stadt als selbständig lebens- und handlungsfähigen Kanton zu erhalten". Um dieses anspruchsvolle Ziel zu erreichen, erfordert es die Konzentration all unserer geistigen und finanziellen Kräfte. Wir brauchen überdies eine gute Zusammenarbeit mit dem Kanton Basel-Landschaft auf allen wichtigen Gebieten.

Oberstes Ziel

In "Basel 75" hatte der Regierungsrat das oberste Ziel unseres Kantons - es gilt auch 1986 - wie folgt umschrieben:

"Oberstes Ziel unseres Staatswesens, d.h. seiner Stimmbürger, seiner Gemeinden und seiner Behörden muss sein, Basel-Stadt als selbständig lebens- und handlungsfähigen Kanton der schweizerischen Eidgenossenschaft zu erhalten, der imstande bleibt, vorab seiner eigenen Bevölkerung, aber auch, auf partnerschaftlicher Grundlage, derjenigen der in- und ausländischen Nachbargebiete als leistungsfähiger Organismus zu dienen und damit seinen Beitrag an die Wohlfahrt des Landes und der Region zu leisten.

pibs:
Die zukünftige Entwicklung unserer Region hängt hauptsächlich von der Qualität der Zusammenarbeit zwischen Basel und den ändern Kantonen der Nordwestschweiz sowie des benachbarten Auslandes ab. Lassen sich Ihrer Meinung nach Wege zu einer partnerschaftlichen Aufgabenteilung finden ?

E.K.:
Mit dem zweitägigen Leuenberg-Symposium von Ende November, das mit Politikern der beiden Basel durchgeführt werden konnte, wurde deutlich, dass die Bereitschaft zur engen Zusammenarbeit auf beiden Seiten vorhanden ist. Das Gespräch zwischen Vertretern der verschiedensten politischen Parteien, Grossräten, Landräten, Gemeindepräsidenten, Regierungsräten und sachkundigen Beamten in den verschiedenen Arbeitsgruppen zeigte, dass eine Partnerschaft in erster Linie zugängliche Gesprächspartner braucht. Unter diesem Aspekt bin ich überzeugt, dass die Impulse aufgenommen und auch weiter vertieft werden. Der wirkliche Erfolg, der grosse Anstrengungen erheischt, kann sich dann einstellen, wenn es gelingt, das sehr grosse Potential, das in unserer Region steckt, zum Nutzen aller Beteiligten optimal einzusetzen.

pibs:
Ist "Basel 86" eine Verpflichtung für den Regierungsrat?

E.K.:
Der Regierungsrat ist entschlossen, den vor über zehn Jahren mit "Basel 75" eingeschlagenen Weg beharrlich weiterzuverfolgen. Mit den neuen vorliegenden Zielvorstellungen "Basel 86" werden einerseits die lebenswichtigen Grundfragen unseres Staatswesens und anderseits die überaus grosse Vielfalt der Einzelbereiche aufgezeigt. Diese neuen Leitlinien sind für die Regierung eine Verpflichtung. Wir sind uns jedoch bewusst, dass die Erreichung der Ziele nur in enger und fruchtbarer Zusammenarbeit mit allen ändern Behörden des Kantons, insbesondere des Grossen Rates, den Gemeinden und mit allen interessierten Baslerinnen und Baslern, möglich ist.

pibs:
Herr Regierungspräsident Keller, wir danken Ihnen für das kurze Gespräch.

"Basel 86"

Die vom Regierungsrat verabschiedeten Zielvorstellungen wurden in einer Broschüre zusammengefasst. Diese kann bei der Staatskanzlei zum Preis von Fr. 3.-, nach der Pressekonferenz, ab Mitte Januar bezogen werden.

Immer weniger Werkstattpersonal

Die "Tertiärisierung" findet auch in der Industrie, nicht nur in der gesamten Volkswirtschaft, statt. Die Dienstleistungsträger nehmen auf Kosten der Produktionsträger rasch zu, und zwar absolut und relativ. In der schweizerischen Maschinen- und Metallindustrie dürften 1984 nur noch 56,1 % des Personals in der Werkstatt und schon 43,9 % in den Büros gearbeitet haben. Dies hängt nicht ausschliesslich mit der verstärkten Administration aller Lebensbereiche zusammen - wenn auch gutenteils -, sondern mit der immer komplexeren industriellen Produktion . Diese macht stets mehr Planungs-, Projektierungsarbeiten und mehr Kontrollarbeiten nötig.

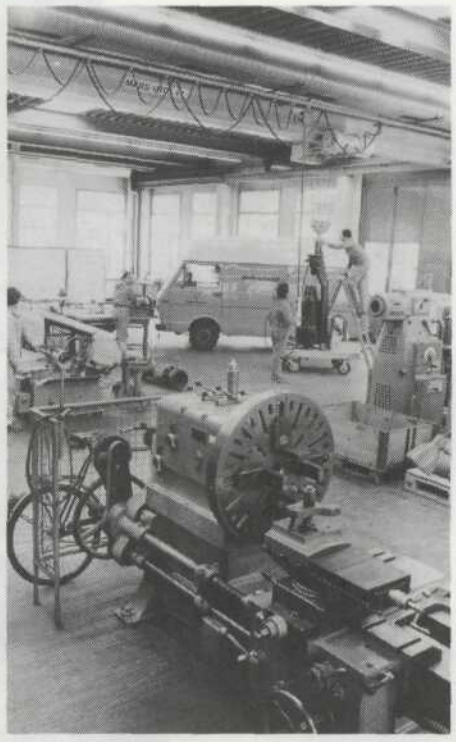


Foto Niggi Bräuning

Der Fortschritt kennt keine Grenzen ....

Innerhalb der Industrie gibt es Betriebe, die ganz besonders in der Planung, Projektierung, Forschung und Entwicklung tätig sind; bei diesen Betrieben macht das Dienstleistungspersonal einen noch grosseren Anteil aus als bei der gesamten Maschinenindustrie. Erwähnung verdient der "Elektrogigant" BBC mit allen seinen schweizerischen Werken. Um 1974, also vor dem Einbruch der ersten Rezession, wurde die Arbeit bei BBC noch zu ungefähr der Hälfte je von Werkstattarbeitern und vom Personal in Technik und Administration erledigt. 1981 war der Anteil des "Tertiärpersonals" schon auf 56,4% gestiegen, 1982 auf 57,7 %, 1983 auf 59,4 % und, anscheinend unaufhaltsam, bis 1984 auf 61,1 %. Im vergangenen Jahre arbeitete bei BBC also nur noch etwas mehr als ein Drittel der Belegschaft, nämlich 38,9 %, in den Werkstätten.
Dieser Trend der Industrie zu den Dienstleistungen - im weitesten Sinn verstanden - dürfte in den nächsten Jahren anhalten. Denn, so steht es im neuesten Jahresbericht der BBC geschrieben, der Kapazitätsausbau in den Werkstätten bringt nicht etwa mehr Leute in die Werkstätte, sondern verstärkt umgekehrt die "Tertiärisierung". Kommt dazu, dass Unternehmen mit Auslandfilialen ihr "Gehirn" mehr und mehr nach der Schweiz verlagern, während die Ausführung der Produktion vor allem wegen der relativ teuren Arbeitskraft oft im Ausland vergeben wird. Das heisst nicht, dass der "Arbeitsplatz Schweiz" in Frage gestellt wird, sondern dass die in der Schweiz geleistete Arbeit eben ihren Charakter ändert. Sie wird höherwertig. Die Anforderungsprofile an die Arbeitnehmer wechseln. So benötigen wir, wie man weiss, mehr Computerfachleute und Kontrollfachleute, weil die Maschinen und bald einmal die Roboter einen wesentlichen Teil der Werkstattarbeit vollbringen.

INFOS

Teuerungsausgleich
Aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen (Lohngesetz) werden die Löhne per 1. Januar 1986 dem neuen Indexstand angeglichen, d.h. um 3,0 % erhöht. Für die 1985 im Durchschnitt nicht ausgeglichene Steigerung der Lebenshaltungskosten wird mit dem Februar-Lohn 1986 ein einmaliger rückwirkender Teuerungsausgleich gewährt.

"Pausenmachen"
Im Zusammenhang mit der Einführung der 44-Stunden-Woche wurden die Departemente ermächtigt, sämtlichen staatlichen Arbeitnehmern eine tägliche Pause von 15 Minuten am Arbeitsplatz einzuräumen, ohne dass die ausgefallene Arbeitszeit nachgeholt werden muss. (Regierungsratsbechluss vom 19. März 1962).
In einer kleinen Anfrage will Kurt Bachmann (FDP) vom Regierungsrat wissen, was er zu unternehmen gedenkt, um:

1. dem da und dort in der baselstädtischen Verwaltung praktizierten "Laissez-faire-Stil" wirksam beizukommen und diesen durch einen kooperativen und effizienten Führungsstil zu ersetzen;
2. der Pausenordnung auf die Dauer Nachachtung zu verschaffen und den privaten Botengängen u.a.m. Einhalt zu bieten;
3. den Bedürfnissen der berufstätigen Bevölkerung in bezug auf die Öffnungszeiten der Büros, Präsenz zur Beantwortung telefonischer Anfragen und sonstigen Dienstleistungen der öffentlichen Verwaltung im Hinblick auf eine allfällige Reduktion der Wochenarbeitszeit zur vollen Zufriedenheit der Benutzer zu entsprechen, ohne die Zahl der Angestellten zu erhöhen.

Verbesserung des Mutterschutzes
Der Regierungsrat hat das Personalamt mit der Vorlage eines Verordnungsentwurfs betreffend die Neuregelung des Schwangerschafts- und Mutterschaftsurlaubes beauftragt. Inhaltlich soll der Entwurf folgende Schwerpunkte aufweisen:

- Erweiterung der Urlaubsdauer von insgesamt 8 auf 12 Wochen bei voller Lohnzahlung;
- Anspruch auf insgesamt vier Wochen Schwangerschaftsurlaub bei auf den Niederkunftstermin gekündigtem Dienstverhältnis;
- Gewährung von unbezahltem Urlaub (ganz oder stundenweise) für stillende Mütter;
- Sicherung des Arbeitsplatzes mindestens für die Dauer des Schwangerschafts- und Mutterschaftsurlaubes,
- Möglichkeit der Änderung des bisherigen Beschäftigungsgrades (unter Berücksichtigung der betrieblichen Verhältnisse).

Ausstellungen

Orgeln in der Schweiz

Orgel in Vuisternens-en-Ogoz, FR

Im Stadt- und Münstermuseum, im Kleinen Klingental, Unterer Rheinweg 26, findet bis zum 2. März 1986 die Ausstellung Orgeln in der Schweiz statt.

Begleitveranstaltungen

jeweils **mittwochs, 18**.00 Uhr im Kleinen Klingental (sofern kein anderer Besammlungsort angegeben ist).

8. Januar 1986
Dieter Stalder, Organist, Liestal
Dia-Vortrag: Kleinstorgelwerke. Flötenuhren. Schwarzwälder Orgeluhren in Bild und Ton.

15. Januar 1986
Joachim Krause, Organist, und Theodor A. Beck, Alt-Münsterbaumeister, Basel.
Führung in der Pauluskirche: Die Orgel im Gesamtkunstwerk
Besammlung: 18.00 Uhr vor der Pauluskirche.

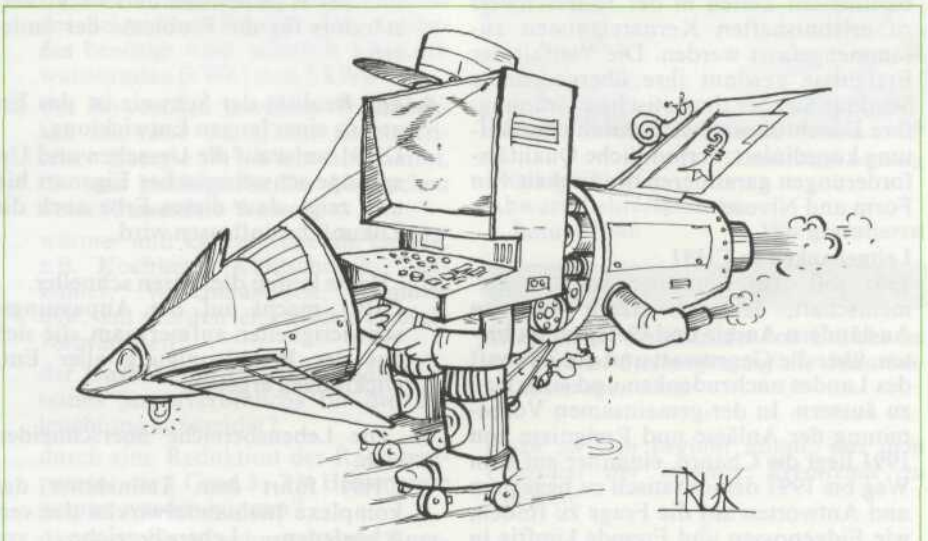
23. Januar 1986
Musikalische Veranstaltung unter Mitwirkung des Publikums: Lassen Sie sich Orgel-begleiten, bringen Sie Ihre Instrumente mit! Der Organist Fredy Walter wird Sie nach Ihren Wünschen auf den Orgeln der Ausstellung begleiten.

29. Januar 1986
Filmvorführung (90 Minuten):
"Orgelbau ein Kunsthandwerk", ein Film von Orgelbauer Ulrich Wetter, Muttenz.

Steine - Bilder - Achate

In dieser Ausstellung im Naturhistorischen Museum werden neben Achaten auch Jaspis, Quarz sowie andere Minerale und Gesteine gezeigt, welche die Vielfalt der reinen Erscheinungen in der unbelebten Natur veranschaulichen sollen. Bei der Gestaltung wurde der Akzent auf die von Adolf Portmann geprägte "ästhetische Funktion" gesetzt: Es werden also keine Ergebnisse der Mineralogie als Wissenschaft dargestellt, sondern die Objekte sollen in ihrer Qualität, Farbe und Zeichnung für sich selbst sprechen. Was könnte eindrücklicher vom "Bild" aus der Welt der Minerale erzählen als der Achat? Denn Achat ist ein Chalcedon mit bildhafter Zeichnung, also selbst Bild - eine Metapher.

Führung für pibs- Leser:
Mittwoch, den 8. Januar 1986, 18.00 Uhr
Treffpunkt: Naturhistorisches Museum, Augustinergasse 2.



Technik und Mensch .... auch 1986!

Unsere Telefonistinnen der Grosszentrale:

von links nach rechts: Beatrice Schwab (Aushilfe), Lotti Ackermann, Walli Brügger (stv. Leiterin), Ursel Baumann (Aushilfe), Beatrice Schäfer, Sandra Mazzanti, Ruth Imbaumgarten (Leiterin), Margrith Casutt, Jolanda Zulliger (Aushilfe). Abwesend: Martha Pflüger. *Foto Niggi Bräuning*

700 Jahre Eidgenossenschaft

Zusammenfassung des Schlussberichtes der Kommission CH91 über das Konzept der Feiern und Ereignisse zum Jubiläum "700 Jahre Eidgenossenschaft" im Jahre 1991.

Zum Konzept von CH91

1991 feiert die Eidgenossenschaft ihr siebenhundertjähriges Bestehen; zudem werden es etwas mehr als 25 Jahre seit der letzten Landesausstellung, der Expo '64 in Lausanne, her sein. 1991 ist also das Jahr, in dem die Schweiz einen runden Geburtstag feiert und Bilanz zieht.
Die Geburtstagsfeier der Eidgenossenschaft findet zur Hauptsache in der Innerschweiz statt. Die Jubiläumsanlässe werden 1991 jedoch von einer Vielzahl von Ereignissen begleitet, die sich in irgendeiner Weise auf die Schweiz, ihre Geschichte und ihr Selbstverständnis beziehen. Statt einer monozentrischen Landesausstellung mit Leistungs- und Produkteschauen wird die CH91 eine Fülle von grosseren und kleineren thematischen Veranstaltungen und Anlässen hervorbringen, die an verschiedenen Daten und Orten stattfinden und jeweils zu bestimmten Zeiten in der Innerschweiz zu erlebnishaften Kernereignissen zusammengefasst werden. Die Vielfalt der Ereignisse gewinnt ihre übergeordnete Struktur aus der thematischen Ordnung; ihre Durchführung wird durch eine Stiftung koordiniert; verbindliche Qualitätsforderungen garantieren die Einheit von Form und Niveau.

Leitgedanken zu CH91

1991 soll dem Einzelnen wie der Gemeinschaft, den Schweizern wie den Ausländern Anreiz und Gelegenheit bieten, über die Gegenwart und die Zukunft des Landes nachzudenken und sich dazu zu äussern. In der gemeinsamen Vorbereitung der Anlässe und Ereignisse von 1991 liegt die Chance, einander auf dem Weg bis 1991 demokratisch zu begegnen und Antworten auf die Frage zu finden, wie Eidgenossen und Fremde künftig in unserer engeren Heimat, im Staat und mit der Welt zusammenleben wollen.

GemeinsameMerkmalevonCH91

1. Die Schweizer denken und fühlen nicht alle gleich.
   CH91 zeigt Gemeinsamkeiten auf, stellt aber auch gegensätzliche Meinungen einander gegenüber, dies stets im Geist der Toleranz.

2. Die Schweizer haben viel geleistet, aber nicht alles bewältigt.
   CH91 weist auf Leistungen und Schwächen hin und entwickelt Vorschläge für Erneuerungen und Verbesserungen.

3. Die Schweiz ist ein Teil der Welt.
   CH91 macht die Beziehungen und Spannungen zwischen der Schweiz und der Welt bewusst und weckt Verständnis für die Probleme der anderen.

4. Die Realität der Schweiz ist das Ergebnis einer langen Entwicklung.
   CH91 weist auf die Ursachen und Ursprünge schweizerischer Eigenart hin und zeigt, dass dieses Erbe auch die Zukunft beeinflussen wird.

5. Heute laufen die Uhren schneller.
   CH91 macht auf die Anpassungsschwierigkeiten aufmerksam, die sich aus der Beschleunigung aller Entwicklungen ergeben.

6. Die Lebensbereiche überschneiden sich.
   CH91 führt dem Teilnehmer das komplexe Ineinanderwirken der verschiedenen Lebensbereiche vor Augen und versucht, es ihm zu erklären.

Anekdoten aus der Telefonzentrale

"Ych mecht d'Styyrverwaltig"
"Um was gooht's, bitte?"
"Ych mecht wisse, wievyyl Hünd in Basel-Stadt aagmäldet sin...
und wil d'Styyrverwaltig d'Hundestyyr yykasiere duet, sin bestimmt alli Hünd dert registriert."

*

Jemand verlangt die Kulturabteilung vom Erziehungsdepartement. Nach längerem Warten wird ihm mitgeteilt, dass alle Anschlüsse dort besetzt sind. Der Herr meint dazu: "So vyyl Kultur hämmer ja garnit in Basel!"

*

"Frailain - wie isch das mit-ere Trauig? Mien mir is vorhär aamälde, oder kenne mir aifach verbyykoo?"

*

" Ka ych mi Schweschter spräche?"
"Wie isch dr Name vo Ihrer Schweschter und wo schafft si?"
"Sie schafft doch nit bi Ihne, si macht bi Ihne e Bsuech."
"Bi uns uf der Telifonzentrale isch niemerts z'Bsuech."
"Ych main nit uf dr Zentrale - bi dr Sekretärin."
"Bi was für ainer Sekretärin?"
"Mache Sie doch nit so dumm, d'Sekretärin, wo bi Ihne schafft und letschti Wuche ghyrootet het."
"Bi uns git's in jedem vo dr 7 Departemänt etlichi Sekretärinne
wie heisst si bitte und wo schafft si?"
"Das waiss ych doch nit...!!!"

Basel-Stadt und CH91

Den Mitgliedern des Grossen Rates hat der Regierungsrat am 1. November 1985 einen Ausgabenbericht betreffend die Bewilligung eines Kredites für den Beitritt des Kantons Basel-Stadt zur Stiftung CH91 in Höhe von Fr. 204 000.- eingereicht.

NOTIZEN

So sieht die neue Quartals- Vignette aus.

Parking-Vignetten

Die Betriebskommission für staatliche Parkgaragen orientiert, dass betreffend das Parkieren mit Vignette ab 1. Januar 1986 verschiedene Neuerungen eingeführt werden:

1. örtliche Gültigkeit der Vignette
Die neue Vignette berechtigt künftighin (ab 1.1.86) zum Parkieren in **allen** vier staatlichen Parkgaragen (Elisabethen, Steinen, City-Parking, Sportzentrum St. Jakob).

Die bisherigen Vignetten, jeweils gültig für die Parkgaragen Elisabethen und Steinen oder das City-Parking, werden aufgehoben.

2. zeitliche Gültigkeit der Vignette
Es sind folgende Vignetten erhältlich:
- **Quartalsvignette**
  mit unbeschränkter Gültigkeit während eines Quartals
- **Tagesvignette**
  mit unbeschränkter Gültigkeit innerhalb des bezeichneten Datums. Die Vignette ist für eine beliebige Anzahl Tage einlösbar.

Die bisher für das City-Parking erhältliche Vignette mit beschränkter Gültigkeit von 07.00 bis 19.00 Uhr (Mo bis Fr) wird ersatzlos aufgehoben.

3. Preise
Es gelten folgende Preise:
Quartalsvignette = Fr. 375.- (bisher Fr. 360.-)
Tagesvignette = Fr. 8.- pro Tag

4. Vignetten-Bezugsstelle
Ab 1.1.1986 sind alle Parking-Vignetten **ausschliesslich** im Vorverkauf-Center der Securitas, Steinentorstrasse 11, 4010 Basel, Tel. 23 55 66, zu beziehen.
Öffnungszeiten des Vorverkauf-Centers:
Mo-Fr 09.00-18.30 Uhr
Sa 09.00-17.00 Uhr
Beim Postversand werden ab 11.1986 zusätzlich Versandkosten von Fr. 3.50 verrechnet.

Die bisherigen Verkaufsstellen im Baudepartement oder früher Finanzdepartement sind aufgehoben.

Kunstkredit
Der Entwurf für die Bemalung der beiden Seitenwände in der Eingangshalle des Botanischen Instituts der Universität, Hebelstrasse l, stammt von **Karin Schaut)** und nicht wie irrtümlich gemeldet von Karin Schwab (siehe pibs Nr. 57, Seite 4).

42-Stunden-Woche
Im Zusammenhang mit der Einführung der 42-Stunden-Woche (evtl. per 1. Januar 1987) prüfen zurzeit die Stellenbegutachtungskommission, das Personalamt und die Departemente die geltendgemachten Stellenbegehren der Abteilungen.

Stellenabbau
Das vom Regierungsrat 1974 beschlossene Ziel, bei der öffentlichen Verwaltung BASEL-STADT 10% der Stellen abzubauen, wurde inzwischen erreicht.

AIDS-Merkblätter
können bei den Personalsekretariaten oder beim Gesundheitsamt bezogen werden.

Blutspendeaktion
Bis Ende November haben sich erfreulicherweise 585 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von BASEL-STADT an der Blutspendeaktion beteiligt.
Die Aktion läuft weiter.

1986: 100-Jahr-Feiern

27. Mai
Sandoz AG

29.-31. August
Christoph Merian-Stiftung

26.-28. September
Psychiatrische Univ.-Klinik

Wissen Sie, dass...

... für eine kurze **Dusche** nur ein Viertel der elektrischen Energie eines **Vollbades** benötigt wird, nämlich 1,3 Kilowattstunden (kWh) statt 5 kWh?

... das Abwaschen in einem **Waschbekken** mit rund der Hälfte an elektrischer Energie (0,7 kWh) auskommt, die man benötigt für das Abwaschen unter **fliessendem Wasser?**

... wärme- und kälteerzeugende Geräte, z.B. Kochherd, Kühlschrank, Tiefkühler, Waschmaschine, Tumbler usw. am meisten elektrische Energie verbrauchen?

... der Durchschnittshaushalt rund 11 % seines Stromverbrauchs für die Beleuchtung aufwendet?

... durch eine Reduktion der Raumtemperatur um l Grad 5 - 7 % Heizenergie gespart werden können?

... das Auto bis zu zehnmal mehr Energie pro Person benötigt als ein vollbesetzter Zug?

40 DIENST-JAHRE

Kyburz Hans
Dienstchef Ökonomien
Kantonsspital
12. Dezember 1945

Foto: Niggi Bräuning

Flückiger Rolf
Abwart, Lehrerseminar
1. Januar 1946

Wir gratulieren

Stress ist ein Bazillus, der von Unsicheren in leitenden Stellungen auf die Mitarbeiter übertragen wird.

*

Reich zu sein beginnt damit, aus dem Überfluss der eigenen Kreativität zu schöpfen.

*

Unangemessene Neugier ist das Ergebnis einer schlechten Erziehung.

"Tiger" bei der Polizei - "Raubtiere" zur Flugsicherheit

"Es müssen Leute sein, die gewisse Kriterien erfüllen - körperliche Fitness, Intelligenz, Flexibilität", sagt Oblt. Rene Heiniger, der stellvertretende Leiter der Sicherheitsabteilung beim Polizeikommando, zu den Spezialisten, die unter dem Spitznamen "Tiger" Dienst tun - als Sicherheitsbeamte in den Flugzeugen der Swissair. "Sie müssen im allgemeinen Polizeidienst Leistungen bringen, die uns das Vertrauen geben, dass sie aussergewöhnlichen Lagen gewachsen sind."
Es ist also nicht so, dass Polizeibeamte eigens zu solchem Sicherheitsdienst angestellt sind: "Das wollte man zwar am Anfang", sagt Rene Heiniger, "die Swissair dachte daran, selber Tiger zu engagieren." Fluggesellschaft und Polizeikorps kamen aber zum Schluss, dass das nicht gut wäre - "dann ist die Abnutzung viel zu gross, besteht die Gefahr des Erstarrens in der Routine. Darum hat man auch diesen Turnus eingeführt für aktive Polizisten, die in ihrem Beruf täglich mit aktuellen Problemen und Verbrechen konfrontiert sind und jeweilen für zwei Monate zum Tiger-Dienst abkommandiert werden." Diese Regelung ist auch vernünftig im Hinblick darauf, dass wegen der körperlichen Anforderungen das Höchstalter für "Tiger"-Einsätze auf 45 Jahre festgesetzt wurde - "so bleiben sie in ihrem Korps voll integriert". Aufgrund eines Bundesratsbeschlusses stellen darum die kantonlen Polizeikorps die für diesen Sicherheitsdienst nötigen Leute zur Verfügung - auf Kosten des Bundes notabene.

Dass dieser Dienst existiert, ist im Polizeikorps bekannt - speziell ausgeschrieben wird er deshalb nicht. "Ich habe mich schriftlich beworden", sagt Jürg Maritz, einer der "Tiger" aus der Basler Polizei. "Die Interessenten wissen, dass sie sich bei mir melden müssen", erklärt Rene Heiniger. "Wir verlangen mindestens fünf Dienstjahre, körperliche Gesundheit und gute Qualifikationen des Anmeldenden. Dann muss er einen Test bestehen, zum Beispiel für die Fitness, und ein Vorbereitungstraining absolvieren"- und das Einverständnis der Ehegattin haben. Die eigentliche "Tiger"-Ausbildung bekommt er dann bei der Kantonspolizei Zürich (Welsche absolvieren sie in Genf) in einem einwöchigen Spezialkurs. Den hat auch Rene Heiniger absolviert: "Mich hat der Kommandant ganz am Anfang, als ich schon Leutnant war, als Polizeimann Heiniger angemeldet und hingeschickt. Die haben meine Tarnung dann zwar schnell durchschaut - aber mir hat dieser Kurs gut getan, weil ich nun wusste, worauf es ankommt - und ich habe mich damals auch besonder anstrengen müssen, weil ich ja nicht mehr der jüngste war. Allerdings habe ich dann darauf bestanden, dass ich auch ein paar Flüge machen konnte. Ich war so einmal in Rio, auf den Kanarischen Inseln, in Karachi und in New York - aber dann fand der Kommandant, ich habe Wichtigeres zu tun...".
An sich besteht trotz der Attraktivität des Dienstes Mangel an "Tigern", denn eigentlich können es sich nur die grossen Korps leisten, Leute dazu abzukommandieren - besonders auch darum, weil möglichst immer zwei "Tiger" aus dem selben Korps zusammen eingesetzt werde. "In der Regel ist man mit einem Kollegen zusammen, den man selber ausgewählt hat, weil es natürlich wichtig ist, dass die Leute, die bei kritischen Vorfällen zusammenarbeiten müssen, zusammenpassen."
Zur Ausbilung der "Tiger" gehört nicht zuletzt die Kenntnis der eingesetzten Flugzeuge und ihrer Besatzungen, damit sie im Ernstfall Bescheid wissen und ohne zusätzliche Instruktionen durch das Swissair-Personal eingreifen können. Anderseits erfahren sie auch bald, wie wichtig ein gutes Einvernehmen mit den Crews ist, und was dazu beiträgt. "Wenn wir das Flugzeug übernehmen, ist die Zeit zum Beispiel immer sehr kurz bemessen, und da können wir uns nützlich machen, indem wir den anderen einfach helfen - Zeitungen sortieren beispielsweise, statt sich grad hinzusetzen und die Zeitung zu lesen." Rene Heiniger kennt auch "Tiger", die beim Servieren geholfen haben. "Natürlich muss die Sicherheit gewährleistet sein - aber ich habe erlebt, dass ein Tiger das Esssen in den Ofen geschoben hat, weil einer Hostess schlecht geworden ist."
Sein längster einzelner Einsatz bisher habe 13 Tage lang gedauert, sagt Jürg Maritz - aber es könne durchaus auch länger gehen. Dabei kann es auch vorkommen, dass der "Tiger" einige Tage am Bestimmungsort bleibt. Letzthin ist er mit seinem Kollegen nach Karachi geflogen - als Passagier sozusagen, während zwei andere "Tiger" Dienst taten. In Karachi übernahmen sie dann die Aufgabe bis Bangkok, wo sie sechs Nächte blieben, ehe sie nach Bombay weiterflogen. Dabei hatten sie insofern frei, als sie lediglich dreimal nachts zur Abfertigung anderer abfliegender Maschinen beigezogen wurden, auf denen keine "Tiger" mitflogen - für sogenannte "Bodychecks", also Körper- und Gepäckkontrollen von abfliegenden Passagieren. Dazu werden im übrigen neuerdings spezielle Leute eingesetzt, sogenannte "Füchse", bei deren Qualifikation es weniger auf körperliche Fitness ankommt, dafür beispielsweise mehr auf sprachliche Fähigkeiten.

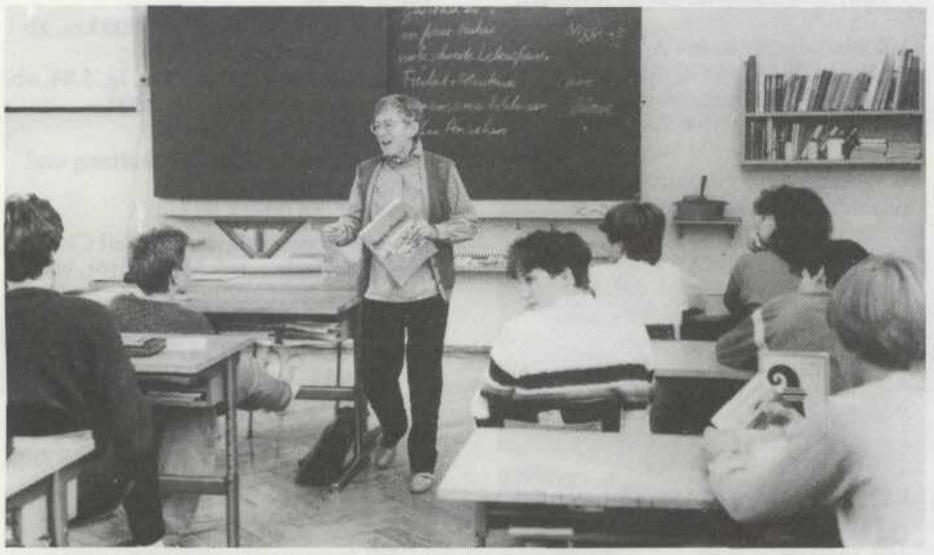
"Tiger" im Service - oder als Fluggast ?

"Meinen Einsatzplan bekomme ich monatsweise nach Hause geschickt", sagt Jürg Maritz. Darauf sind die Flugnummern - wie ich Eincheck- und Einfindungszeiten herausfinde, habe ich im Kurs gelernt. Dazu erhalte ich vor jedem Flug eine Mappe mit den speziellen Massnahmen und Angaben zu den betreffenden Destinationen und den einzelnen Aufgaben."
Seinen ersten und bisher einzigen echten Ernstfall-Einsatz hat Jürg Maritz übrigens auf seinem ersten Flug als "Tiger" absolviert: "Da stürmte während des Starts einer mit einem Plastiksack Richtung Cockpit, und den habe ich natürlich gepackt und auf den Boden gelegt". Der "Attentäter" entpuppte sich allerdings als ein für spätere Ablösung mitfliegender Steward, und im Sack hatte er für einen Auslandschweizerclub in Südafrika bestimmten Raclette-Käse, den er im Kühlschrank in Sicherheit bringen wollte. Und gerannt war er vor allem, weil er vermeiden wollte, dass die ganze Kabine nach Käse roch...

hansueli w. moser-ehinger

FRAUEN BEIM STAAT

"Eine Gratwanderung, die nicht leicht ist"



Annegret Koprio. Realschullehrerin. Burgstrasse-Schulhaus. Foto: Niggi Bräuning

Brigitta Hauser-Schäublin im Gespräch mit der Realschullehrerin Annegret Koprio.

pibs:
Frau Annegret Koprio, Sie sind Mittelschullehrerin im Burgstrasse-Schulhaus in Riehen. Sind Sie schon lange hier tätig oder haben Sie auch an anderen Schulen unterrichtet?

A.K.:
Seit bald 30 Jahren unterrichte ich Deutsch, Französisch und Turnen und gelegentlich auch ökumenische Religion (aber nur in meiner eigenen Klasse) hier im Burgstrasse-Schulhaus; seit ich das Lehrerseminar verlassen habe, bin ich hier. Es ist meine erste und vermutlich einzige Stelle, die ich hier habe. - Fest angestellt wurde ich 1958 - ein Jahr später als meine männlichen Kollegen. Denn bei Frauen - so hiess es damals - pressiere es nicht so, weil die meisten sowieso einmal heiraten und dann aus dem Berufsleben ausscheiden würden. Das war damals halt so. - Aber eigentlich wollte ich, als ich das Lehrerseminar hinter mir hatte, noch etwas von der Welt sehen, bevor ich mich irgendwo fest einrichtete. Ich lebte damals - als gebürtige Aargauerin im Appenzellerland aufgewachsen - bei meiner Basler Grossmutter, und ich weiss noch, wie 1954 um Weihnachten herum der damalige Rektor Stricker, bei dem ich schon vikariert hatte, anrief und mir durch meine Grossmutter ausrichten liess, er hätte eine Stelle für mich. Meine Grossmutter drang darauf, dass ich auch ja zusagen würde. Und ich nahm die Stelle tatsächlich an. Und seither bin ich hier.

pibs:
Während dieser langen Tätigkeit haben Sie bestimmt zahlreiche Veränderungen im Schulhaus, an den Kindern - und vielleicht auch in Ihnen selbst erlebt.

A.K.:
Ja, vieles hat sich verändert. Vor 30 Jahren waren hier zehn Schulklassen, Real und Sekundär, untergebracht; das Schulhaus war restlos belegt, und für Gruppenarbeiten gab es kein leeres Zimmer, das zur Verfügung gestanden hätte. Heute sind es nur noch fünf Klassen, alles Realschüler. Dies hängt damit zusammen, dass damals gerade die geburtenstarken Jahrgänge in der Schule waren, heute ist die Zahl der Kinder bekanntlich kleiner. Dann gingen damals auch viel mehr Kinder in die Realschule als heute, und das gleiche galt für die Sekundärschule. Heute gehen die Kinder, die damals gute Realschüler gewesen wären, alle ins Gymnasium, und die guten Sekundarschüler in die Real. Es haben Verschiebungen stattgefunden. Die Sekundarklassen wurden zudem in einem anderen Schulhaus zusammengefasst.
Im Verlauf meiner Lehrertätigkeit hat sich der Unterricht ebenfalls verändert; es gab neue Formen, die eingeführt wurden, wie etwa den Gruppenunterricht. Aber auch die Unruhe der Schüler hat zugenommen, bedingt durch die unruhige Lebensweise von uns allen, das Überschwemmtwerden mit akustischen und optischen Reizen - und nicht zuletzt auch durch das Bewusstsein, dass z.B. Umweltprobleme so nah an jedes von uns herangerückt sind, dass auch jedes Kind in irgend einer Form davon berührt oder belastet wird. "Werden wir im Jahre 2000 noch genügend Luft zum Atmen und Wasser zum Trinken haben?" fragen sich heute die Kinder. Solche Fragen stellte sich damals, als man zudem noch an einen stets fortschreitenden wirtschaftlichen Aufschwung glaubte, niemand - und schon gar nicht ein Kind. All das bekommt ein Lehrer heute zu spüren. - Ich stelle meinen Schülern nicht starre Verhaltensregeln auf, sondern versuche im Unterricht immer einen Kompromiss zu schaffen zwischen spontanem, fröhlichem Mitmachen der Schüler einerseits und Ruhe und Ordnung andererseits. Dies ist eine Gratwanderung, die nicht leicht, aber, wie ich meine, im Interesse der Kinder ist. Lehrer sein, das ist ein Beruf, der Kraft braucht. - Ich hatte eine Zeit, da meine Kraft ins Wanken geriet.

pibs:
Nach der Art zu urteilen, wie Sie dies formulieren, haben Sie diese Zeit hinter sich. Wie haben Sie dies geschafft ?

A.K.:
Vor fünf Jahren wollte ich aufhören, Schule zu geben; ich spürte, wie meine Kräfte schwanden, ich wollte noch etwas anderes in meinem Leben machen. - Ich bewarb mich auch um eine andere Stelle, aber als ich sah, was dort alles Neues auf mich zukommen würde, wurden mir die positiven Seiten des Lehrerseins wieder bewusst. Ich nahm einen 2'/2monatigen unbezahlten Urlaub, um wieder "aufzutanken"; gleichzeitig beantragte ich eine Pensumsreduzierung. Statt 27 Stunden gebe ich jetzt nur noch 23; die Einbussen an Lohn und Pension nahm ich in Kauf. Erst später erfuhr ich, dass ich eigentlich mit zurückgelegtem 55. Altersjahr Anrecht auf eine Altersentlastung von zwei Stunden pro Woche gehabt hätte - ohne finanzielle Einbusse. Nun, ich bekomme jetzt, bei meinem reduzierten Pensum, keine Altersentlastung mehr - und ich mag mich deswegen nicht aufreiben.
Dann aber wurde mir auch klar, wie wichtig es für einen Lehrer ist, dass er (oder eben: sie) ausserhalb der Schule etwas ganz anderes macht als im Klassenzimmer. So musiziere ich viel - singe im Kirchenchor Liestal und spiele alle Blockflöten in einem kleinen Ensemble - aber dies alles nie in der Rolle einer Lehrerin, sondern ich bin dann ein "gewöhnliches" Mitglied der Gemeinschaft. Dann war ich auch lange Zeit Detachementsführerin beim Rotkreuzdienst. - In den Ferien unternehme ich mit meiner Freundin gerne Reisen, sei es um mich irgendwo bei Badeferien zu erholen oder um fremde Länder kennenzulernen, sei es um mit ihr in ein Konfirmandenlager zu fahren oder ihr bei der Durchführung von Altersferien zu helfen. - Alle diese Faktoren haben dazu beigetragen, dass ich meine Kraft wiederfand.

pibs:
Was macht Ihnen am Schulgeben Freude?

A.K.:
Der Kontakt mit den Schülern, ihre Spontaneität! Das möchte ich nicht missen. Die Art, wie sie sind, gefällt mir. Heute sind die Eltern an der Schule interessierter als früher. Manchmal erfahre ich von ihnen, dass ihrem Kind mein Unterricht gefällt. Oder manchmal, so nach 10 Jahren, sagen mir dann meine ehemaligen Schülerinnen und Schüler selbst, dass sie gerne bei mir waren. Zugegeben: es sind späte Rückmeldungen, aber sie freuen mich, und dann merke ich, dass mehr, als man manchmal im Moment annimmt, auf guten Boden gefallen ist.

pibs:
Frau Koprio, ich danke Ihnen für das Gespräch.

PIBS-MÄRT

Für die Mitarbeiter von BS

Diese Rubrik steht den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von BASEL-STADT gratis zur Verfügung.

Bitte beachten Sie: Text maschinengeschrieben oder Blockschrift mit folgenden Angaben:
1. Name, Vorname, Adresse, Tel.-Nr.
2. Arbeitsort
3. Kurztext
Einsenden an Redaktion pibs, Postfach, 4005 Basel.
Schlecht lesbare Inserate können nicht veröffentlicht werden.

Zu verkaufen

Silva-Bücher, neu, Pilze Band I und II 1972, Kathedralen 1973, das grosse Buch vom Zoo 1979, Robinson Crusoe 1951;
Wandschmuck für Pferdeliebhaber (Rarität), 2 Pferdeköpfe, gegossen, versilbert, Relief auf ovaler Eiche, schwarz (40 x 25 cm).
Tel. 78 31 40

Fernlenk-Motorflugmodell, Spannw. 180 cm, inkl. Motor, Elektrostarter mit Batterie und Zubehör, Fr. 490.-.
Tel. 83 48 78

Herren- Kunstschlittschuhe, schwarz, Gr. 10, Oberteil und Sohle Leder, NP Fr. 155.-/Occ.-Preis Fr. 50.-.
Tel. 41 51 67

Koks (Körnung für Zimmerheizöfen), ca. 400 kg, für Selbstabholer, günstig.
Tel. 35 52 57

2 Winterpneus mit Felgen, neu, Marke "Maloya" 155 SR 12;
Woll-Spannteppich marengo, 275 x 265 cm/220 x 135 cm; Preis nach Vereinbarung.
Tel. G. 21 88 19, P. 44 14 64 (ab 18.00 Uhr)

1 Fernsehschaukelstuhl, Lederimitation, ausziehbar, Fr. 100.-;
1 Nussbaum-Tisch, ausziehbar, mit 4 gepolsterten Stühlen, Fr. 100.-.
Tel. 50 49 32

Liesegang Dia Projektor, Fantax 500 - Vollautomat, mit Bedienungskabel und Koffer, Fr. 100.-;
Liesegang Dia Projektormagazin, für 50 **Dias,** 28 **Stk. ä Fr.** 4.50.
Tel. 94 82 01

Mayens-deRiddes (Verbier/VS): 2-Zimmer-Ferienwohnung mit Balkon, evtl. mit Mobiliar.
Tel. 26 26 61 (zwischen 09.30 und 12.00 Uhr)

Biedermeier-Tisch, rund, 0 52 cm;
1 Tablett mit 3 Füssen, Nussbaum, Fr. 250.-;
Biedermeier-Tisch Demi-lune, 0 119 cm, Nussbaum, Fr. 1600.-;
Klima-Gerät "Linde", Fr. 850.-;
Stereo-Anlage "Englebert", komplett mit grossen Boxen, Fr. 600.-;
2 schöne L'16-Sessel, antik, Stoffüberzug defekt, Fr. 1500.-;
Polaroid Slide copy (zum Entwickeln von Dias), Fr. 140.-.
Tel. 25 70 00

2 Telefonbeantworter, neu mit Garantie, Fernabfrage, Uhrzeitspeicherung, Fr. 620.-/850.-;
1 Telefonbeantworter, total revidiert, Fr. 280.-;
1 Tonbandgerät Revox A 77, Studioausführung (19/38), wenig gebraucht, mit Fernsteuerung, Schnittellern und div. Zubehör, Fr. 950.-.
Tel. 26 76 03 (über Mittag oder abends)

Waschmaschine Hoover, für Bad oder Küche, 12 Programme, umweltfreundlich, Fr. 400.-.
Tel. 76 03 36

Bilder-Rahmen, verschiedene Grossen, Basel und Fasnachts- Bilder, alte Ansichtskarten und Bücher;
Commodore 64, Floppy, Drucker, Fernseher, Datasette und viele Programme (Textomat, Datamat usw.) für nur Fr. 2500.-.
Tel. 47 59 29

Englisches Marinebild in Oel, von Sticks 1884, 91 x 71 cm, Fr. 3900.-.
Tel. 98 63 88

4 Winterpneus mit Felgen, Marke Continental (165 x 13), Fr. 100.-.
Tel. 39 82 19

Ölgemälde von M. Kälin, Voralpenbergsee, ohne Rahmen, 40 x 50 cm;
Auto-Textildecke,, wasserdicht, für Kleinwagen.
Tel. 43 22 62

Ski Authier Trial, 1,74 m, fabrikneu, Fr. 300.-;
Mammut- Klettergurt, 2teilig, fabrikneu, Fr. 80.-;
Nordica-Skischuhe, Gr. 38, wenig gebraucht;
Damenskihose, Gr. 40;
Marker-Skibindung mit Stopper;
Ski-Felle.
Tel. G. 21 74 74, P. 43 61 07

4 Winterpneus kompl. mit Felgen und **2 passende Schneeketten** für Renault R4, GTL, Fr. 120.-.
Tel. 49 45 34

Elektrolux- Waschmaschine (4 kg), **Fr.** 300.-.
Tel. 21 96 22

Polstergruppe 5teilig, Top-Zustand, Fr. 70.-/Stk.;
Kinder-Hochstuhl, 2teilig, Fr. 75.-;
Antikes Wagenrad, Fr. 60.-;
2 Kinderschlafsäcke für 3 u. 6 J., Fr. 20.-/Stk.
Tel. 32 43 11

Wildledermantel mit Schaffell gefüttert, Gr. 38/40, beige, frisch gereinigt, Fr. 100.-;
2 Lampen (Schmiedeisen), Fr. 30.-;
1 Lampe (für Kinderzimmer), gelb, Fr. 15.-.
Tel. G. 44 00 31, P. 65 28 08

Sehr schöne **Berbervorlage, 100 x** 150 cm;
Div. Damenkleider, neuwertig, Gr. 40 - 44, Preis nach Vereinbarung.
Tel. 42 11 25

Biedermeiertisch, Nussbaum, 84 x 60 x 75 cm, Fr. 500.-.
Tel. 43 31 17

Bügelpresse Oser + Schmid, noch nie gebraucht, Fr. 800.-.
Tel. 35 49 83 (nachmittags)

2 Bettgestelle, Metall und 2 **Matratzen,** guter Zustand, Fr. 150.-;
Runder Balkontisch, Rattan, Fr. 30.-.
Tel. 87 37 06

Honda CB 125 T, Jg. 6.82, 3800 km, ab MFK und Service, Fr. 2000.-;
Honda CB 900 F 2 Bol d'Or, Jg. 5.84, ab Service, mit Zubehör, Fr. 8800.-.
Tel. 30 23 31 (ab 19.00 Uhr)

Metallplatte für Ruf-Buchhaltung und Zubehör, Fr. 150.-.
Tel. 33 25 86 (ab 18.00 Uhr)

Kemble-Zimmerklavier, Modell Classic, nussbaumfarbig, mit Moderator, wie neuwertig, Verhandlungspreis Fr. 2300.-.
Tel. 46 38 07 (ab 18.00 Uhr)

Heim-Solarium BBC, UV- und Infrarot-Strahler, 11 Betriebsstunden, Fr. 750.-.
Tel. 50 80 85 (19.00 - 20.00 Uhr)

Mitsubishi Sapporo 2000 GSR, Jg. 81, 30 000 km, gut gewartet, grau, Fr. 8300.-.
Tel. 44 08 17

Herren-Schlittschuhe Graf, Gr. 43/44, Fr. 38.-;
Herren Samt-Jacke, Gr. 46, neuwertig, Fr. 90.-;
Damen-Leder-Jacke, Gr. 42, **Fr.** 70.-.
Tel. 33 38 22

Honda-Civic CRX Sport, weiss, 35 000 km, kompl. Winter- und Sommer-Bereifung auf ALU-Felgen, Fr. 12 700.-.
Tel. 76 50 32

Zu kaufen gesucht

Tagesheim Breite sucht: Turn-, Gymnastik- und Rhythmikmaterial, wie z.B. Matten, Schaumstoffmatten und Matratzen, 1 Schwebebank, 1 Trampolin, Gymnastikbälle, -Stäbe usw. und div. Klettergeräte.
Tel. 42 00 41

Die Tagesschulen Insel suchen gratis oder möglichst günstig folgende Spielsachen: Kleine 2-Rad-Velos, Rollschuhe, Lego.
Tel. 65 38 80

Alte Hand- und Faustfeuerwaffenmunition sowie Ordonnanzwaffen.
Tel. 21 71 17

Teppich-Knüpfständer.
Tel. 38 16 95

Zu vermieten

Saas-Fee/VS: Schönes möbl. Studio, Südlage, mit Garage, 4 Betten, Küche, WC, Douche sep., Radio-TV, Balkon, Sommer Fr. 260.- bis 350.-, Winter Fr. 280.- bis 400.-.
Tel. G. 21 75 67, P. 44 31 94

Zu mieten gesucht

Günstige 2 - 3-Zimmer-Wohnung in Basel.
Tel. 33 78 31 oder 33 27 86

Prosit Neujahr!

Ob gut, ob schlecht, wird später klar, doch bringt's nur Gesundheit und fröhlichen Mut und Geld genug, dann ist's schon gut.
(Wilhelm Busch)

pibs-Fotowettbewerb

4. Preis:
Daniel Zingg, "Zwei Rücken, die sich bücken!"

5. Preis:
Dieter Schad, "Das Schauspiel hat begonnen"

6. Preis:
Heinz Siegenthaler, "Arbeitskollegen in den Ferien"

Finanzielle Situation bei der Pensionierung

1. Als Altersgrenze gilt für Männer das zurückgelegte 65. und für Frauen das zurückgelegte 60. Altersjahr. Männer, welche 35 Beitragsjahre (=Zeit, in welcher Beiträge an die Pensionskasse bezahlt wurden) aufweisen und das 60. Altersjahr zurückgelegt haben, erreichen ebenfalls die Altersgrenze. Eingekaufte Jahre gelten nicht als Beitragszeit.

2. Die Rente beträgt in den ersten 15 Versicherungsjahre 50% des anrechenbaren Lohnes. Nach vollendetem 15. Versicherungsjahren erhöht sich der Ansatz für jedes weitere volle Jahr um 1 % bis auf das Maximum von 65 %.

3. Rentenbezüger, welche noch keinen Anspruch auf eine Rente der AHV (oder IV) haben, erhalten von der Pensionskasse eine Überbrückungsrente.

4. Wer sich vor der Altersgrenze pensionieren lassen will und nicht über die nötige Anzahl Beitrags- oder Versicherungsjahre verfügt, erhält eine Rente, die für jeden Monat Vorbezug um 0,7 % gekürzt wird (lebenslänglich). Die Kürzung erfolgt vom erreichbaren Prozentsatz der Altersrente, nicht vom Rentenbetrag. Diese freiwillige vorzeitige Pensionierung ist frühestens fünf Jahre vor Erreichen der Altersgrenze möglich.

5. Beim Vorbezug der Altersrente besteht kein Anspruch auf die Überbrückungsrente. Diese wird aber dann ausbezahlt, wenn der Zeitpunkt der ordentlichen Altersgrenze erreicht wird. Beispiel: Eine Frau lässt sich mit 55 vorzeitig pensionieren. Bis zum 60. Altersjahr erhält sie lediglich die gekürzte Pension. Hiezu kommt dann zwischen dem 60. und 62. Altersjahr noch die Überbrückungsrente.

6. AHV-berechtigt sind Männer mit 65 und Frauen mit 62 Jahren. Eine einfache AHV-Rente beträgt 1986 im Minimum Fr. 720.- und im Maximum Fr. 1440.-, eine Ehepaarrente Fr. 1080.- bzw. Fr. 2160.-.

PENSIONIERTE AKTIV

Gemeinsam Kochen - ein schönes Erlebnis *Foto: Niggi Bräuning*

Kochkurs wird wiederholt!

Das Interesse am 1. Pensionierten-Kochkurs war gross. Es konnten leider nicht alle Interessentinnen und Interessenten berücksichtigt werden. Ab Donnerstag, 16. Januar 1986, findet wiederum unter der Leitung von Frau Susanne Szaloky, dipl. Hauswirtschaftslehrerin an der Berufs- und Frauenfachschule, der 2. Kochkurs statt. An 5 Kurstagen (jeweils donnerstags) werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor allem über die richtige Ernährung im Alter eingehend informiert. Sie lernen dabei vor allem die Menüs nach den neuesten Erkenntnissen der Ernährungslehre zusammenzustellen.

Kursangaben:

Kurstag:	Donnerstag, 10.30 - 13.30 Uhr
Kursbeginn:	16. Januar 1986
Ort:	Berufs- und Frauenfachschule, Kohlenberggasse 10, Küche A
Kosten:	Fr. 125.–
Anmeldeschluss:	**Donnerstag, 9. Januar 1986**

Anmeldung: pibs–Redaktion, Postfach, 4005 Basel

Kochkurs für Pensionierte

Name: Vorname:

PLZ/Adresse:

Tel-Nr.: Anzahl Teilnehmer:

Ich/Wir melden uns für diesen Kurs definitiv an. Die Kurskosten von Fr. 125.– pro Person überweise/n ich/wir vor der ersten Kursstunde mit dem mir/uns zugestellten Einzahlungsschein.

Datum: Unterschrift:

PENSIONIERTE AKTIV

Die *Jassprofi in Aktion.* *Foto: Niggi Bräuning*

1. pibs-Jassturnier

Unter dem Motto: "Mitmachen ist wichtiger als gewinnen" trafen sich 91 Jasserinnen und Jasser, alles Pensionierte von BASEL-STADT, am 20. November 1985 im Unions-Saal der Burgvogtei Basel zum ersten pibs-Plausch-Preisjassen.

Unter bewährter Leitung von Ernst Tschopp, BaZ- Jassonkel, Vincenz Forelli und Hanspeter Schepperle von der Bürgergemeinde lief das Turnier ohne Probleme ab. Die Basler Kantonalbank hat den Anlass in verdankenswerter Weise unterstützt. Gespielt wurde der Schieber zu viert mit französischen Karten. In vier Passen zu je 12 Spielen (eine Passe zählt total 1884 Punkte) erkor man den ersten pibs-Jasskönig.

Und das sind die strahlenden Sieger:

Foto: Niggi Bräuning

1. Franz Steiger	**4174 Punkte**	**(Mitte)**
2. Karl Berger	**4146 Punkte**	**(rechts)**
3. Ernst Hofer	**4128 Punkte**	**(links)**

4. Karl Fischer / 5. Bernhard Flammer / 6. Trudi Schäuble / 7. Marie Panosetti / 8. Werner Kropp / 9. Traugott Graf / 10. Ernst Lagnaz / 11. Fritz Häner / 12. Karl Frech / 13. Felix Cadalbert / 14. Elisabeth Oehl / 15. Max Stehlin / 16. Albert Buchmann / 17. Walter Schlenker / 18. August Schmid / 19. Frieda Kühne / 20. Walter Herzig 21l. Magalie Stoecklin

Aktive und Organisatoren waren sich einig, diesen Anlass möglichst bald zu wiederholen: **Am Mittwoch, 16. April 1986, findet der zweite pibs-Jass statt** (Anmeldetalon im Februar-pibs), ein Plauschjass für alle Pensionierten, die einen gemütlichen und unbeschwerten Jassnachmittag verbringen möchten. Mit einem Spieleinsatz von Fr. 10.- pro Teilnehmer(in) ist man wieder dabei. Ob der Sieger erneut Franz Steiger heisst?

Foto: Niggi Bräuning

Frau Elisabeth Oehl:

"Ich habe mich richtig gefreut auf den pibs-Jass. Man trifft wieder Bekannte und verbringt mit ihnen zusammen einen gemütlichen Nachmittag. Ich jasse fürs Leben gerne und so benütze ich jede Spielgelegenheit. Zuletzt war ich an der Schweizer Jassmeisterschaft im Einsatz. Mein Mann war beim Baudepartement angestellt, so fühle ich mich auch heute mit dem Staatspersonal verbunden."

pibs Jass

Kantonsspital Führung

Wenn Sie einmal einen Blick hinter die Kulissen des Kantonsspitals werfen möchten, dann sollten Sie die Führung mit Walter Stotz, Beauftragter für Baufragen, nicht verpassen. Herr Stotz zeigt Ihnen am

Donnerstag, 16. Januar 1986, von 15.00 bis ca. 17.00 Uhr

die Versorgungs- und Entsorgungsbetriebe des grössten Basler Spitals. Rund um die automatische Transportanlage werden Ihnen Küche, Apotheke, Zentralmagazin, Wäschepool und Kehrichtzentrale näher vorgestellt. Ein interessanter und abwechslungsreicher Nachmittag wartet auf Sie.

Anmeldung mit Postkarte (Name/ Adresse) richten Sie an die

pibs-Redaktion, Postfach, 4005 Basel.

Notieren:

pibs C*U*P

7. Juni 86

Von Hermann Hesse

Alles Lebendige ist ein Werden, nicht ein Sein. So ist auch das, was Sie «Kultur» nennen, nichts Fertiges und Abgeschlossenes, das man erben und pflegen oder das man wegwerfen und zerstören kann. Sondern es bleibt stets genausoviel von unserer Kultur lebendig und wirkt weiter, als die Generation sich zu eigen zu machen und lebendig zu machen versteht.

Der genialste Dirigent wird zum Schädling, sobald er sich zu wichtig nimmt.

Intake an der Leonhardsstrasse 45. *Foto: Niggi Bräuning*

Anlaufstelle des Jugendamtes

Die Aufnahmegruppe des Jungendamtes (auch Intake genannt) hat ihre neuen und freundlichen Räumlichkeiten an der Leonhardstrasse 45 (Tram 6, Holbeinstrasse), Tel. 22 44 55, bezogen. Fünf Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sowie zwei Sekretärinnen der Aufnahmegruppe stehen dort ratsuchenden oder in Not geratenen Eltern und Kindern, z.B. auch Verwandten, Nachbarn und Lehrern, für erste Gespräche und Abklärungen zur Verfügung. Die Aufnahmegruppe hat auch Anzeigen im Falle von Gefährdungen von Kindern und Jugendlichen entgegenzunehmen und trifft erste Massnahmen. Sie hat in der Jugendfürsorge in Basel die Funktion einer Triagestelle. Eltern und Kinder, welche längerfristig Beratung wünschen oder benötigen, übergibt sie der Behandlungsgruppe oder einer anderen zuständigen Institution. - Im gleichen Haus sind auch die Drogenberatung und die Gruppenarbeit des Jugendamtes zu finden.

Zusammenstellung der Frei- und Feiertage 1986

(gültig für die Mitarbeiter der kantonalen öffentlichen Verwaltung Basel-Stadt)

1. Januar 1986	Neujahr	Mittwoch	
17. Februar 1986	Fasnacht	Montag	nachmittag
19. Februar 1986	Fasnacht	Mittwoch	nachmittag
27. März 1986	Gründonnerstag		nachmittag
28. März 1986	Karfreitag		
31. März 1986	Ostermontag		
30. April 1986		Mittwoch	nachmittag
1. Mai 1986		Donnerstag	
7. Mai 1986		Mittwoch	nachmittag
8. Mai 1986	Auffahrt	Donnerstag	
19. Mai 1986	Pfingstmontag		
1. August 1986		Freitag	nachmittag
24. Dezember 1986		Mittwoch	nachmittag
25. Dezember 1986	Weihnachten	Donnerstag	
26. Dezember 1986	Stephanstag	Freitag	
31. Dezember 1986	Silvester	Mittwoch	nachmittag
2. Januar 1987	Berchtoldstag	Freitag	

Anmerkung:
Dienstfreie Tage oder Halbtage, die in die Ferien fallen, werden ersetzt. Ausgenommen sind die auf arbeitsfreie Samstage oder Sonntage entfallenden dienstfreien Tage oder Halbtage.
Dienstfreie Tage oder Halbtage, die wegen Krankheit, Unfall, Militärdienst oder höherer Gewalt nicht bezogen werden können, werden nicht ersetzt.

Schulferien 1986

Ferien	Kanton Basel-Stadt	Kanton Baselland
Fasnachts- bzw. Sportferien	15.2.–22.2.86	8.2.–22.2.86
Frühlingsferien	27.3.–12.4.86	27.3.–5.4.86
Sommerferien	28.6.–9.8.86	28.6.–9.8.86
Herbstferien	4.10.–18.10.86	4.10.–18.10.86
Weihnachtsferien	24.12.86–3.1.87	24.12.86–3.1.87

POLIZEI

Die Polizeischule beginnt am 1. Oktober 1986.

Mit diesem Talon können Sie Anmeldeunterlagen anfordern.

Name:

Vorname: Jahrgang:

Strasse:

PLZ/Ort:

Einsenden an: Polizeikommando Basel-Stadt
Postfach, 4001 Basel
Telefon 061/21 72 78

Polizeikommando Basel-Stadt